

EINE STADT UND IHRE MENSCHEN

Freiburg im Breisgau



Die Geschichte unserer Stadt und Unternehmen die sie prägen.

Freiburg im Breisgau

EINE STADT UND IHRE MENSCHEN

Freiburg im Breisgau

Die Geschichte unserer Stadt und Unternehmen die sie prägen.

© 2014 communicate Verlag, Pforzheim
Stahl & Schilling GbR
ISBN 978-3-9816734-0-1

Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion	Volker Stahl
Gestaltung	Andreas Schilling
Text	Anita Grall
Unternehmensportraits	Sarah Kech, Bernhard Hauth, Thomas Riesle
Druck+Bindung	Druckhaus Köthen, Köthen

Printed in Germany.

Inhalt

Vorwort	6	Erste wirtschaftliche Blütezeit und Stadtausbau	
Frühe Siedlungsgeschichte im Dreisamtal		Erste wirtschaftliche Blütezeit und Stadtausbau	24
Frühe Siedlungsgeschichte im Dreisamtal	8	Ungeliebte Herrscher: Die Grafen von Freiburg	26
Keltenstadt Tarodunum	10	Zunftwesen als Basis städtischen Lebens	32
Ein Ort entsteht	11	1415 – 1427: Kurze Episode als Reichsstadt	37
Silber als finanzielle Basis der Entwicklung Freiburgs	12	Aufstieg zur Hauptstadt der Vorlande	38
Stadtgründung und Marktrecht		Reichstag in der Freiburger Gerichtslaube	39
Stadtgründung und Marktrecht	13	Erneuter wirtschaftlicher Aufschwung ab 1500	41
Castrum de Friburch: Das Geschlecht der Zähringer	14	■ Juwelier Seilnacht	42
Stadtgründung durch Konrad von Zähringen	15	■ Schiemann	44
Alles fließt – sprudelnde Wahr- zeichen	16	■ Freiburger Pfandleihanstalt GmbH	45
■ Brauerei Ganter GmbH & Co. KG	18	■ Maertin & Co. AG	46
■ Rheintacho Messtechnik GmbH	20	■ Weingut Faber	48
■ Peetsch GmbH	22	Exkurs: Das Freiburger Münster	
■ Himmelsbach Reinigung Färberei GmbH	23	Das Freiburger Münster	50
		Freiburg zwischen Habsburg und Baden	
		Bundschuh und Bauernkriege	60
		1618 – 48 Freiburg im Dreißigjährigen Krieg	62

Die Französische Besatzung von 1677 – 1697	65
Im Zentrum des europäischen Machtgerangels	66
Freiburg unter badischer Herrschaft	68
Das Hambacher Fest	71
Der Freisinnige – Erste zensurfreie Zeitung Deutschlands	73
Bürgerliche Revolution 1848/49	75
1848 Heckeraufstand und Heckerzug	76
■ Zahoransky AG	82
■ Institut für Gehweg- und Hausreinigung, W. Link	84
■ Jürgen Röttele, Bad-Heizung- Meisterservice	85
■ Walter Vögele GmbH	86
■ Städtisches Forstamt Freiburg	88
■ Weinhandel von Gleichenstein	90

Industrielle Revolution und kultureller Aufschwung

Industrielle Revolution und kultureller Aufschwung	92
Stadtplanung und Erweiterung im Spiegel der Gründerzeit	94
Aufbruch ins Zwanzigste Jahrhundert	100
■ Württembergische Versicherung AG	102
■ Staatsweingut Freiburg	104
■ Hirzberg Camping	106
■ Pasqualina Wellelement	108

■ UNTERNEHMENS PORTRAIT

Exkurs: Die Albert-Ludwigs-Universität

Die Albert-Ludwigs- Universität	110
--	-----

Der erste Weltkrieg

Der erste Weltkrieg – Opfer früher Luftangriffe	116
--	-----

Freiburg in der Weimarer Republik

Freiburg in der Weimarer Republik	120
--	-----

Das „Dritte Reich“: Freiburg im Nationalsozialismus

Freiburg im Nationalsozialismus	125
Antisemitismus allerorten	126
Kriegsalltag unterm Hakenkreuz	131
Wiederaufbau und politischer Neubeginn	134

Zurück zu altem Glanz – von Adenauer bis APO

Zurück zu altem Glanz.....	138
Proteststadt Freiburg – Wiege der Ökologiebewegung	141
Eine Stadt verändert ihr Antlitz	144
Ein weiteres Kapitel deutsch-französischer Freundschaft	149
■ Südvers-Gruppe	150
■ Riesterer Retail Solutions	152
■ Russischer Laden Trojka	154
■ Freiburger Schlüsseldienst	155
■ Habisreutinger Holzzentrum	156
■ C&R Empathie-Coaching Helmut Passing.....	158

Exkurs: Freiburg – Hochburg hochwertiger Weine

Freiburg – Hochburg hochwertiger Weine	160
--	-----

Green City und Ökohauptstadt

Green City und Ökohauptstadt	162
■ Stockert GmbH.....	164
■ HighQ Computerlösungen GmbH.....	165
■ Unger Ingenieure.....	166
■ Sibylle Stähr, Gestalt- und Biosynthesetherapeutin	168

Anhang

Zeitleiste	170
Danksagung	174
Bibliographie	175
Bildnachweis.....	176

Einleitung

Freiburg im Breisgau, eine Stadt mit vielen Gesichtern

Historisch wie kulturell gesehen, architektonisch wie landschaftlich betrachtet, gehört Freiburg wohl zu den facettenreichsten Städten Deutschlands. Zwischen mittelalterlichen Fachwerkbauten und modernem Messezentrum, zwischen Rhein und Dreisam, zwischen Schwarzwald und Vogesen erstreckt sich die Green City. Seit fast 1000 Jahren fließen ihre „Bächle“ als Wahrzeichen durch die verwinkelten Altstadtgassen – und über allen thront das gotische Münster als weithin sichtbares

Zeichen weltlicher wie religiöser Macht. Traditionelle Handwerksbetriebe stehen neben innovativen Hightech-Firmen für die gelungene Symbiose aus Vergangenheit und Gegenwart. Als zukunftsorientierte Metropole blickt die Stadt auf eine rebellische und ereignisreiche Geschichte zurück, die sich in vielen Sehenswürdigkeiten widerspiegelt.

Auch das friedliche Miteinander zahlreicher Nationalitäten gehört zu den Kennzeichen der

Blick über Freiburg auf den Schlossberg





Freiburg im Breisgau im Jahre 1840, Stahlstich (koloriert) von Henry Le Keux

neben Tübingen ältesten Universitätsstadt Baden-Württembergs. Mehr als 21.000 Studierende aus über 100 Ländern prägen das multikulturelle Erscheinungsbild der rund 230.000 Einwohner zählenden badischen Metropole im Südwesten der Republik. Parallel bereichern jährlich viele Millionen Besucher den internationalen Flair der kreisfreien Großstadt.

Auf Besucher wirkt die Siedlung im Dreiländereck von Frankreich, der Schweiz und Deutschland einerseits recht beschaulich – außer an Heimspieltagen des Freiburger SC, wenn das Bundesliga-Fußball-Fieber Einzug an der Dreisam hält. Andererseits ist sie als historisch gewachsenes Mitglied der trinationalen Metropolregion Oberrhein eine wirtschaftlich innovative Stadt.

Engagierte Kleinkünstler beleben die historische Altstadt mit ihren zahlreiche Straßencafés, während ein Publikum aus aller Welt entlang der mittelalterlichen „Bächle“ flanziert. 2002 wählten die Freiburger den ersten

„Grünen“ zum Oberbürgermeister einer deutschen Großstadt.

Auch aus topographischer Sicht gibt sich Freiburg abwechslungsreich. Über der Altstadt erhebt sich der Schauinsland – mit 1284 Metern Höhe einer der höchsten Gipfel des Schwarzwaldes. Seine Hänge erstrecken sich weit ins Stadtgebiet, aus diesem Grund gilt Freiburg als die deutsche Großstadt mit den stärksten Höhenunterschieden. Bestätigt wird dieser Eindruck nicht zuletzt von anderen innerstädtischen Hügeln, wie etwa dem Schlossberg. Gerade am Wochenende zieht es unzählige Ausflügler mit der Seilbahn hinauf auf den Schauinsland, um von dort aus den Blick über das Rheintal hinweg zu den schweizerischen Alpengipfeln schweifen zu lassen. An schönen Tagen bereichert auch der höchste Berg Frankreichs, der Mont Blanc, das beeindruckende Panorama.

Zwischen Gestern und Heute

Rund 900 Jahre Stadtgeschichte haben deutliche Spuren hinterlassen. Ihre Entwicklung von einer frühmittelalterlichen Marktstadt zur modernen Wirtschafts- und Bildungsmetropole prägt die Universitätsstadt nicht nur architektonisch. Allerorten können Besucher Zeugnisse früherer Herrscher und Ereignisse bestaunen. Die Ruinen der Stammburg der Stadtgründer thronen noch immer mächtig auf dem Roßkopf, einem Hügel im heutigen Stadtteil Zähringen. Hier legt Berthold I. im elften Jahrhundert nach Christus den Grundstein seines Herrschergeschlechts – und beschwört damit die Geburtsstunde Freiburgs herauf.



Castrum de Friburch (zentral im Hintergrund), aus dem kleinen Stadtplan von Gregorius Sickingen, 1589

Errichtung der Zähringer Stammburg Stadtgründung und Marktrecht

Der Tod Kaiser Heinrichs III. hält für den Grafen von Breisgau, Berthold den Bärtigen, eine unangenehme Überraschung bereit. Statt des ihm versprochenen Herzogtums Schwaben soll er weit entfernte Gebiete in Oberitalien zum Reichslehen erhalten. Dem Grafen gefällt diese Vorstellung wenig – kurzerhand errichtet er eine Burg im Rheintal, oberhalb des Dorfes Zähringen.

Sie entwickelt sich zur namensgebenden Stammburg seines zukünftigen Adelsgeschlechts. Zeit seines Lebens wird Berthold I. nicht mehr warm mit dem Kaiserhaus: Im Investiturstreit schlägt er sich auf die Seite der Feinde Heinrichs IV., woraufhin ihm sämtliche Lehen entzogen werden. 1078 stirbt Berthold I. in seinen Stammlanden auf der Limburg bei Weilheim/Teck.

UNTERNEHMENSPORTRAIT

Brauerei Ganter GmbH & Co. KG

Privatbrauerei seit 1865 – Ein Bier wie unser Land



Fuhrpark damals

Der 28. August 1865 ist die Geburtsstunde der Brauerei Ganter. Ludwig Ganter, 1841 in die Erfindezeit der Biersorten geboren, gründete seine kleine Hausbrauerei am ehemaligen Wohnsitz des Humanisten Erasmus von Rotterdam in der Freiburger Innenstadt. Der von allen „Louis“ gerufene Wirtsohn Ludwig Ganter hat eine Vision, an der er mit Leidenschaft und Akribie arbeitet: Schon zwölf Jahre nachdem er das dreistöckige Haus in der Schiffstraße für

65.000 Gulden erstanden und aus der bereits bestehenden Ringwaldschen Brauerei seine eigene gemacht hatte, platzt die Produktionsstätte mit angrenzender Wirtsstube aus allen Nähten.

1877 kauft die inzwischen als Offene Handelsgesellschaft firmierende Brauerei Ganter das Areal „Alte Ölmühle“ weit vor der Stadt. Zwischen Dreisam und Schwarzwaldstraße entstehen die Produktionsstätten und die herrschaftli-

che Villa. Ein eigens angelegter Tiefbrunnen liefert bis heute die Basis für exzellentes Bier: reines kristallklares Quellwasser aus dem Schwarzwald.

Im Jahr 1906 übernimmt die zweite Generation: Sohn Hermann Ganter führt nach seinem Studium des Brauereihandwerks in Weihenstephan und einem USA-Aufenthalt marktwirtschaftliche Methoden ein, die vor allem in der Mälzerei zu neuen Betriebsabläufen führen.

Der Erste Weltkrieg lässt das Absatzgebiet Elsass komplett wegbrechen, die Reparationszahlun-



Ehemalige Flaschenabfüllung

gen bringen viele Unternehmen an den Rand des Ruins. Die Brauerei Ganter überlebt, wenn auch mühsam.

In der Nacht vom 2. Dezember 1944 zerstört ein Luftangriff die Werkstätten, das Verwaltungsgelände und den Pferdestall. Viele Freiburger pilgern zum intakten Brunnen der Brauerei Ganter, um sich mit Trinkwasser zu versorgen. Unter der engagierten Ägide von Georg Kammermeier gelingt der Wiederaufbau mit Hilfe der Mitarbeiter und der Freiburger Bürger, die sich ihre Brauerei nicht nehmen lassen wollten.

1955 tritt Hermann Ganters Sohn Hans, der ab 1936 seine Ausbildung in der Brauerei absolvierte, in die Geschäftsleitung ein.

Die 1960er- und 70er-Jahre sind die Blütezeit der Privatbrauerei Ganter. Nach 100-jährigem Bestehen der Brauerei wird expandiert:



Mitarbeiter um 1877 (links), Brauerei Ganter (rechts)

Die Löwenbrauerei Freiburg wird übernommen und mit der Inselbrauerei Feierling ein Kooperationsvertrag geschlossen. Investitionen in Anlagen und Räume werden getätigt und später in den 1980er Jahren ein dritter Tiefbrunnen erschlossen.

In der vierten Generation entsteht 2010 an der Schwarzwaldstraße eine der modernsten mittelständischen Brauereien im deutschsprachigen Raum und das selbständige Familienunternehmen sieht positiv in die Zukunft.

Heute wie damals steht die Brauerei Ganter für hervorragende Produkte, die aus regionalen Rohstoffen hergestellt werden und man ist stolz darauf, viele Gaststätten bereits über 130 Jahre lang mit Getränken zu beliefern.



von links: Detlef Frankenberger, Katharina Ganter-Fraschetti (Geschäftsführung), Markus Dessecker (Braumeister)



Sudhaus heute

Brauerei Ganter GmbH & Co. KG
Schwarzwaldstraße 43
79117 Freiburg

www.ganter.com



Der Franziskanermönch Bertold Schwarz soll im Freiburger Kloster Johannisberg das Schwarzpulver erfunden haben (aus einem Bild von 1380)

Im Gegenzug gesteht der finanziell ruinierte Eginio II. den Freiburgern weitreichende Rechte zu: Unter anderem verzichtet er auf seine Mitsprache bei der Ernennung von Bürgermeister und Zunftmeistern, interne Rechtsstreitigkeiten werden vollständig dem Zuständigkeitsbereich des städtischen Schultheiß überschrieben.

Trotz ungeliebter Stadtherren schreitet der wirtschaftliche Aufschwung voran und weitere Bereiche rund um die Altstadt werden ausgebaut. So entsteht etwa die Neuburg im

Norden. Daneben bleiben andere stadtnahe Flächen unbebaut, um sie als Viehweiden oder Felder zu nutzen. Ein täglich stattfindender Markt versorgt nicht nur die wachsende Freiburger Bürgerschaft, sondern auch zahlreiche Landbewohner aus den umliegenden Gegenden mit allen notwendigen Waren. Auch die Handwerker bieten ihre Produkte auf den Gassen der Stadt feil, ebenso wie Bauern aus der Umgebung ihre Erzeugnisse. Daneben kommen andere eingeführte Güter auf dem Markt zum Verkauf, allerdings sind Kaufleute, die Waren von außerhalb importieren, gezwungen, an den Stadttoren Zölle und Steuern abzuführen. Grundsätzlich unterliegt der gesamte Handel in Freiburg einem Marktzwang, es darf also ausschließlich auf dem Markt verkauft werden. Ladengeschäfte oder ähnliches gibt es nicht.

Knapp siebzig Jahre nach den ersten Kampfhandlungen kommt es erneut zum offenen Schlagabtausch zwischen dem Stadtherren und seinen Untertanen. Heimlich versucht der ausgeschlossene Burgherr Graf Eginio III., nachts mit einem Heerhaufen in die Stadt einzudringen, um seinen Führungsanspruch mit Gewalt durchzusetzen – ein Ereignis mit schwerwiegenden Folgen. Die erbosten Freiburger stellen ein schlagkräftiges Heer aus angeworbenen Söldnern und Bürgern zusammen und zerstören das gräfliche Domizil auf dem Schlossberg.

Das 1520/21 auf der Südseite des Freiburger Marktplatz gebaute „historische Kaufhaus“.



USEUM

HOTEL
OBERKIRCH
RESTAURANT



EXKURS

Die Albert-Ludwigs-Universität im Bild der Jahrhunderte

Als traditionsreiche Volluniversität gehört die Freiburger Albert-Ludwigs-Universität mit ihrem Universitätsklinikum heutzutage zu den größten Arbeitgebern des südbadischen Raumes. Stolz blickt sie auf ein weit über 550-jähriges Bestehen zurück.

Bereits im Jahr 1448 stiftet der spätere Namensgeber und Finanzier Erzherzog Albrecht VI. in Freiburg ein „Studium Generale“, aus dem sich später die Hochschule entwickelt. Die offizielle Gründung feiert man im Jahr 1457 im Freiburger Münster mit einer ordentlichen Gründungsurkunde. Damit gehört die nach der lateinischen Namensvariante ihres Initiators Albertina genannte Hochschule zu den ersten in Deutschland und ist gleichzeitig die zweite österreichisch-habsburgische Universität nach Wien.

Wie alle vollwertigen mittelalterlichen Hochschulen besitzt die junge Universität vier Fakultäten: Philosophie, Theologie, Medizin und Jura. Diese vier Fachbereiche bilden die Basis, um aus den Studierenden fähige Theologen oder Rechtsgelehrte zu machen. In der da-

mals üblichen Unterrichtssprache Latein finden die ersten Eröffnungsvorlesungen in Burgen, am Standort der heute „Alten Universität“ statt, dort, wo auch schon Studierende wohnen.

INFO:

Als Voraussetzung für ein weiteres Studium müssen alle Studenten das sogenannte Philosophiestudium in den „Sieben Freien Künsten“ (Grammatik, Rhetorik, Logik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie) erfolgreich als *Baccalaureus artium* abschließen. So bilden diese sieben Fachbereiche die wissenschaftliche Basis für angehende Theologen, Juristen und Verwalter.

Wo im Wintersemester 2012/13 über 24.000 Studierende aus aller Welt in die Hörsäle strömen, lernen in den ersten Jahrzehnten etwa 140 – ausschließlich männliche – Personen.

Berühmte Humanisten lehren in den Folgejahren an der Albertina, darunter Martin Waldseemüller, der als Erfinder der Namens „Amerika“ gilt: Er hat auf seinem Weltatlas den neu entdeckten Kontinent erstmals so genannt.

Amtsblatt

für die Erzdiözese Freiburg.

Nr 8

Freiburg i. Br., 31. März

1933

Inhalt: Annäherung der fuldaer Bischofskonferenz. Die Feier der Diözesanmode — Frier der „Heiligen Stunde“ am 6. April 1933. — Befolgung von Meilen zu Gunsten des Erz- Seminarkollegs. — Konfirmandkollekte. — Auswandererbefreiung des St. Margaretenvereins. — Landbestimmung der Oberebrennerbühnen. — Vollzugeerklärungen von Hauptsteuerlisten. — Wahl der Kommissar. — Beizicht. — Publicatio beneficiorum conferendorum. — Verleugungen. — Sterbliste.

Kundgebung der fuldaer Bischofskonferenz.

Die Oberhirten der Diözesen Deutschlands haben aus triftigen Gründen, die wiederholt dargelegt sind, in ihrer pflichtmäßigen Sorge für Reinhaltung des katholischen Glaubens und für Schutz der unantastbaren Aufgaben und Rechte der katholischen Kirche in den letzten Jahren gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung eine ablehnende Haltung durch Verbote und Warnungen eingenommen, die so lange und insoweit in Geltung bleiben sollten, wie diese Gründe fortbestehen.

Es ist nunmehr anzuerkennen, daß von dem höchsten Vertreter der Reichsregierung, der zugleich autoritärer Führer jener Bewegung ist, öffentlich und feierlich Erklärungen gegeben sind, durch die der Unverletzlichkeit der katholischen Glaubenslehre und den unveränderlichen Aufgaben und Rechten der Kirche Rechnung getragen, sowie die vollinhaltliche Geltung der von den einzelnen deutschen Ländern mit der Kirche abgeschlossenen Staatsverträge durch die Reichsregierung ausdrücklich zugesichert wird. Ohne die in unseren früheren Maßnahmen liegende Beurteilung bestimmter religiös-sittlicher Irrtümer aufzuheben, glaubt daher der Episkopat das Vertrauen hegen zu können, daß die vorher bezeichneten allgemeinen Verbote und Warnungen nicht mehr als notwendig betrachtet zu werden brauchen.

Für die katholischen Christen, denen die Stimme

ihrer Kirche heilig ist, bedarf es auch im gegenwärtigen Zeitpunkt keiner besonderen Mahnung zur Treue gegenüber der rechtmäßigen Obrigkeit und zur gewissenhaften Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten unter grundsätzlicher Ablehnung alles rechtswidrigen oder umstürzerischen Verhaltens.

In Geltung bleibt die so oft in feierlicher Kundgebung an alle Katholiken ergangene Mahnung, stets wachsam und opferfreudig einzutreten für Frieden und soziale Wohlfahrt des Volkes, für Schutz der christlichen Religion und Sitte, für Freiheit und Rechte der katholischen Kirche und Schutz der christlichen Schule und der katholischen Jugendorganisationen.

In Geltung bleibt ferner die Mahnung an die politischen und ähnlichen Vereine und Organisationen, in Gotteshaus und kirchlichen Funktionen aus Ehrfurcht vor der Heiligkeit derselben zu vermeiden, was als politische oder parteimäßige Demonstration erscheinen und daher Anstoß erregen kann.

In Geltung bleibt endlich die so oft und eindringlich ergangene Aufforderung, für Ausbreitung und Wirksamkeit der katholischen Vereine, deren Arbeit so überaus segensreich ist für Kirche, Volk und Vaterland, für christliche Kultur und sozialen Frieden, stets mit weitblickender Umsicht und mit treuer opferwilliger Einigkeit einzutreten.

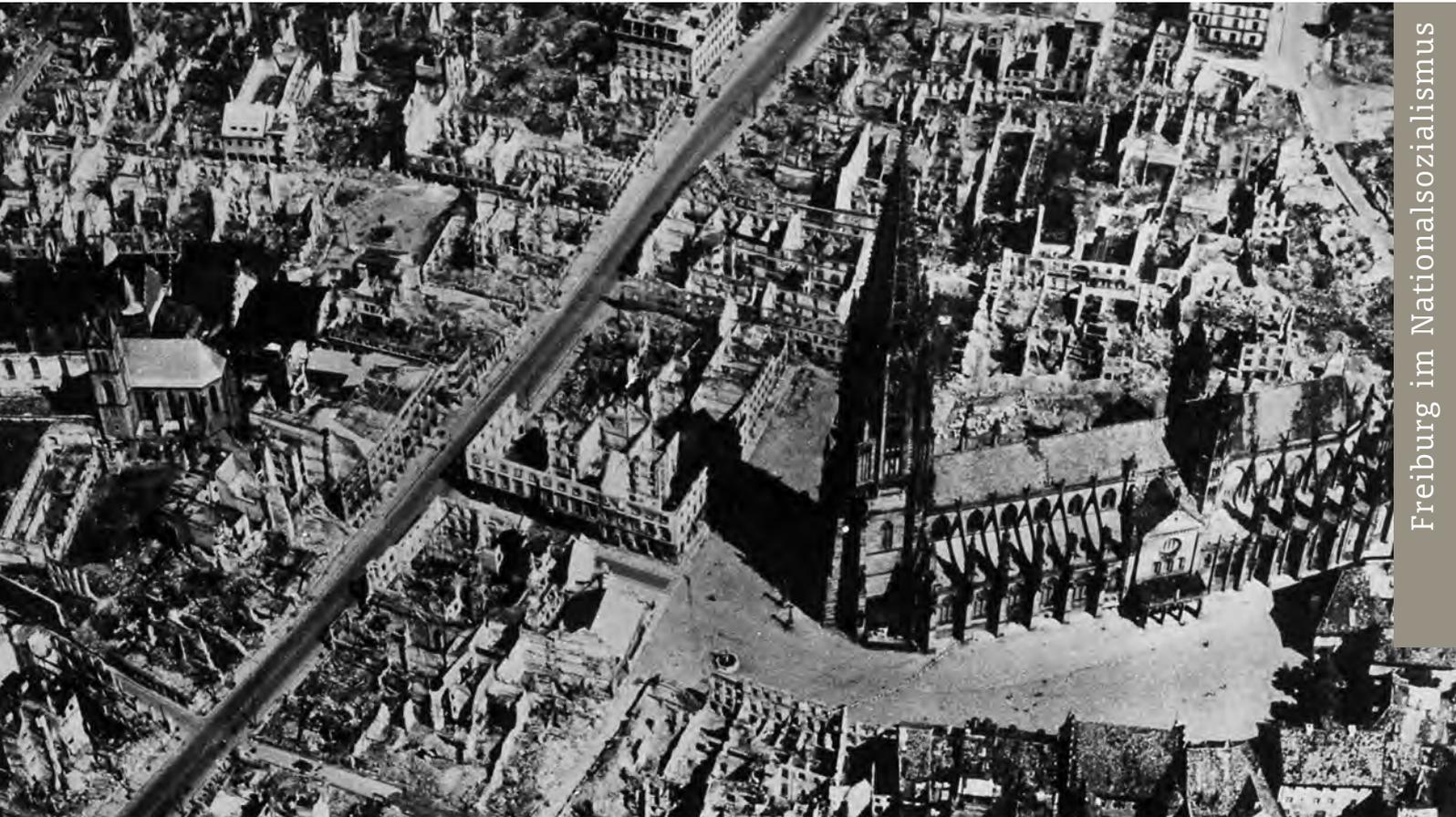
Freiburg i. Br., den 28. März 1933.

Für die Erzdiözese Freiburg: † KONRAD, Erzbischof.

1930 findet die feierliche Einweihung der Schauinsland-Bahn statt. Damit gelangen Besucher unmittelbar aus dem Stadtgebiet ganz ohne Anstrengung auf rund 1285 Meter Höhe – und können im wahrsten Sinne des Wortes „ins Land schauen“.

Aber die feierlichen Ereignisse ändern nichts an den traurigen Zuständen: Etwa acht Prozent Arbeitslosigkeit bereiten auch an der Dreisam einen fruchtbaren Boden für die Saat rechtsextremer Ideologie und öffnen die Ohren für populistische Propaganda.

Anerkennung der Regierung Hitler im Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg, 1933



Nach dem Bombenangriff im November 1944: Zwischen den Trümmern der zerstörten Altstadt ragt das Freiburger Münster fast unversehrt empor

Das „Dritte Reich“

Freiburg im Nationalsozialismus

Anfang der 1930er Jahre wirft der Nationalsozialismus seinen Schatten über die Republik. Auch Freiburg gerät unter den Einfluss rechtsextremer Tendenzen. Noch 1932 lockt Adolf Hitler auf Wahlkampfreise nur eine geringe Anhängerschaft in die Freiburger Fußballarena Möslestadion, die Anzahl der Demonstranten und Protestler überwiegt – der Legende zufolge der Grund dafür, dass

Hitler die Stadt nie wieder besucht hat. Ein Jahr später jedoch, anlässlich der Reichstagswahlen am 5. März 1933, avanciert die NSDAP auch in Freiburg und Baden zur stärksten Partei – auf Reichsebene erlangt sie in nahezu allen Wahlkreisen deutlich die Mehrheit.

Zeitleiste



Erste befestigte Siedlung entsteht nahe Zähringen (Hallstattzeit). Archäologische Funde zahlreicher Schmuckgegenstände, Waffen und Gefäße zeugen von der vielfältigen Kultur der keltischen Siedler.



Berthold II. lässt das Castrum de Fri-burch bauen. Damit legt er den Grundstein für das heutige Freiburg.

Die Grafen von Urach werden neue Herrscher der Burg: Als Erbe der Zähringer residiert Egino I. auf dem Schlossberg

800 v.Chr.

1091

1218

772 n.Chr.



Hochdorf wird erstmals urkundlich erwähnt, damit zählt der 1974 eingemeindete Ort zu den ältesten Siedlungen im Breisgau.

1120



Verleihung des Marktrechts und Stadtgründung durch Konrad von Zähringen



Die Bürger Freiburgs kaufen sich von der Herrschaft der Uracher frei und unterstellen sich anschließend freiwillig dem Schutz des Hauses Habsburg, wodurch Freiburg nun offiziell zu Vorderösterreich gehört.

1368



Das prunkvolle „Neue Kaufhaus“ wird im Auftrag der Stadt errichtet.

1520



Frieden von Preßburg: nach fast 440 Jahren endet durch Napoleon die österreichische Herrschaft in Freiburg.

1805



Wirtschaftlicher Aufschwung unter Erzherzog Maximilians I. In den „Goldenen Jahren“ werden alte Bürgerhäuser modernisiert, Fassaden aufwändig gestaltet.

1486



Im Dreißigjährigen Krieg befreit Generalfeldmarschall Franz von Mercy Freiburg von den französischen Besatzern.

1644



Danksagung

Wir danken dem Freiburger Stadtarchiv für seine freundliche Unterstützung unserer Recherchen durch Bereitstellung diverser Materialien und seiner eigenen, sehr lehrreichen Stadtchronik, sowie allen weiteren Mitwirkenden an diesem Buch.

Bibliographie

Haumann, Heiko/ Schadek, Hans (Hg.): Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau, 3Bd. , Stuttgart 1996. [Stadtchronik des Freiburger Stadtarchivs]

Kalchthaler, Peter: Kleine Freiburger Stadtgeschichte, Regensburg 2006.

Keltenstadt Tarodunum

Forschungsprojekt Universität Tübingen unter Leitung von Prof. M.K.H. Eggert Abteilung für Jüngere Urgeschichte und Frühgeschichte (www.uni-tuebingen.de/fakultaeten/philosophische-fakultaet/fachbereiche/altertums-und-kunstwissenschaften/ur-und-fruehgeschichte-und-archaeologie-des-mittelalters/juengere-urgeschichte/forschungsprojekte/abgeschlossene-forschungsprojekte/tarodunum.html)

Castrum de Friburch: Das Geschlecht der Zähringer
Schmale, Franz-Josef (Hg.): Die Chronik Ottos von Sankt Blasien und die Marbacher Annalen, Darmstadt 1998.

Stadtgründung durch Konrad von Zähringen

Starke, Dieter (Hg.): Herrschaft und Genossenschaft im Mittelalter, Stuttgart 1971².

Freiburg unter badischer Herrschaft

Cornelius, Wilhelm: Badens Volkskammer von 1831, Ein Volksgespräch, Kehl 1832.

Heine, Heinrich: Sämtliche Werke, Stuttgart 1986.

Heinzen, Karl Peter: Einige Blicke auf die badisch-pfälzische Revolution, Bern 1849.

Winkler, Heinrich-August: Der lange Weg nach Westen, München 2000.

Börne, Ludwig: Historisch-kritische Ausgabe in 12 Bänden, Bonn 1912.

Heinrich, Karl: Neue Lieder für das Teutsche Volk, Rheinfelden 1848.

Revolution und Kriegsende - Freiburg in der Weimarer Republik

Verhandlungen des Reichstags. Stenographische Berichte. I. Wahlperiode 1920, Bd. 355, 234. Sitzung. Sonnabend, den 24. Juni 1922: Trauerkundgebung für den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau, Berlin 1922, S. 8034-8035.

Kriegsalltag unterm Hakenkreuz

Gremmelsbacher, Hubert: Portrait Leonhard Grimm, Littenweiler Kichenblätter 2003.

Bildnachweis

akg-images

Seite 6 (euroluftbild.de), 7 (historic-maps), 10 o. (Pietro Baguzzi), 10 u., 35 (Hedda Eid), 50, Titel rechts

Augustinermuseum Freiburg

Seite 15 (Foto: H.-P. Vieser. Inv.Nr. D886)

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Seite 53, Rückseite links (Cod. Karlsruhe 643, fol. 16)

communicate

Seite 11, 14, 17, 25, 26, 27, 29, 31, 32, 38, 39, 40, 41, 54, 55, 57, 59, 62 u., 64, 68 o., 70, 76, 79, 80, 81, 91, 93, 95, 96, 98, 100, 109, 110, 112, 113, 114, 115, 123, 130, 135, 141, 143, 145, 146, 147, 148, 174, Titel links

fotolia

Seite 52 (lunfengzh3), 69 o. (Erica Guilane-Nachez), 69 u. (eyetronic), 72 o.+77 (Georgios Kollidas), 160 (gina191), 162 + 163 (danielschoenen)

iStockphoto

Seite 68 unten (GeorgiosArt)

Stadtarchiv Freiburg

Seite 13, 24, 30, 94, 99

sz Photo

Seite 28 (SSPL/Science Museum), 58, 65 (euroluftbild.de), 66 (S.M.), 116+117 (Scherl), 119, 120, 122+124 (Scherl), 125, 126, 127, 128 (S.M.), 129, 131 (Scherl), 133, 134, 136, 137, 138 (Frodien, Ulrich)

Universitätsbibliothek Freiburg

Seite 16 (Historische Sammlung Ink. A 7315, d)

wikimedia

Seite 8 (Taxiarchos228), 12 (Christian Rößler), 36 (Michael Wachter), 60 (Friedrich Kaiser), 62 o. (Xocolatl), 67 (Dorotheum), 71 (Erhard Joseph Brenzinger), 72 u. (Steffen 962), 73, 75, 78 (Friedrich Kaiser), 97, 140+149 (joergens.mi/wikipedia, <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>)

Der Verlag dankt allen Fotografen und Institutionen für die Nutzung ihrer Bilder. Alle Bilder unterliegen dem Copyright der jeweiligen Urheber/Fotografen. Der Verlag war stets bemüht alle gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten, bei Unstimmigkeiten wenden Sie sich bitte an den Verlag.



Zwischen mittelalterlichen Fachwerkbauten und modernem Messezentrum, zwischen Rhein und Dreisam, zwischen Schwarzwald und Vogesen erstreckt sich die Green City. Seit fast 1000 Jahren fließen ihre „Bächle“ als Wahrzeichen durch die verwinkelten Altstadtgassen – und über allen thront das gotische Münster als weithin sichtbares Zeichen weltlicher wie religiöser Macht.

Dieses Buch schildert in 13 Kapiteln die wichtigsten Ereignisse aus Zeitgeschichte, Politik und Kultur der Stadt Freiburg im Breisgau in einem Zeitraum von über 2000 Jahren. Jedes Kapitel ist reich bebildert, an vielen Stellen wird eine Brücke zwischen dem historischen Freiburg und der heutigen Wirtschafts- und Bildungsmetropole geschlagen.